

Schönheit, Lebensfreude und Reiterei.

Von *Freiherrn v. Holzing.*

Hinauf und vorwärts federn sich die Pferde des Pharaos vom Boden der Erde ab. Ihre Beherrschung durch gewisse Hilfszügel abverlangt ihnen die malerische Rundung der Häuse, die weiche Einbiegung des Rückens. Hinauf und vorwärts ist der Gesamtausdruck des Pferdes des Assurbanipalschen Reiters, das wie ein Pfeil von der Sehne von der lastenden Erde sich abschnellt, von des Reiters festanliegenden Muskeln beflügelt und von einem wirksamen Zaum in schöner Form gehalten.

Es ist, kurz gesagt, das vom Boden gelöste, erhabene Vorderteil des Pferdes, was durch Jahrtausende die Künstler und Reiter anzog. Das erste schriftliche Zeugnis dieser Freude daran, das Vorderteil des Pferdes zu erheben, das Hinterteil zu senken, gibt uns Xenophon, ein halbes Jahrtausend vor Christo. Der große Stratege der Anabasis, der Jünger des Sokrates, der Freund des Plato, entflammt zu Begeisterung in diesem Teil seiner Reitinstruktion für die athenischen Schwadronen: „Verhältst du das Pferd auf das Hinterteil, so biegt es die Sprunggelenke und hebt die Vorhand so, daß man von vorn den Bauch sieht. Dies ist die schönste Haltung, die ein Pferd einnehmen kann. Auf solchen Pferden bildet man Götter und Heroen ab, denn das im Gehorsam sich bäumende Pferd hat in der Tat etwas so Schönes und Gebietendes und Wundervolles, daß es aller Augen fesselt, jung und alt.“ ...

Kann man eine schönere Erziehungsmaxime aufstellen als die: Sei selbstbewußt und selbstbeherrscht? Aus diesem folgt eine gutgelaunte Ueberlegenheit, mit der man dem Tiere gegenübersteht. Diese gibt wohl der Strenge, nicht aber dem Zorne Raum, und wiederum hat Goethe dies erschöpfend in dem außerordentlich greifbaren Bild vor uns gezeichnet, mit dem er Weißlingens Einritt in den Hof von Bamberg (im Götz) schildert: „Ich sah ihn“ — sagt dort Adelheid — „wie er zum Schloß hereinreiten wollte. Das Pferd scheute, wie's an die Brücke kam, und wollte nicht von der Stelle. Von allen Seiten liefen die Leute herzu und freuten sich über des Tieres Unart. Viele grüßten ihn. Er dankte allen. Mit einer angenehmen Gleichgültigkeit saß er droben, und mit Schmeicheln und Drohen bracht er's endlich zum Tor herein...“

Das ganz unbelehrte Pferd gibt selbst dem fertigen Reiter weder die volle Freude noch den eigentümlichen frischen Geist noch Annehmlichkeit. Das hat den

Merken Sie sich diese wertvolle Adresse für Ihre nächste Reise nach

PARIS

Hotels Saint-James et d'Albany

211, Rue St. Honoré et 202, Rue de Rivoli

Telegramm-Adresse: Jamalbany III Paris ▲ Telefon: Opéra 02-30, 02-37, Inter 12-66

Das bekannte Hotel Saint James war ehemals das Palais und die Residenz König Karls X. und des Herzogs von Noailles. Heute, durch einen gepflegten Privatgarten mit dem Hotel d'Albany zu einem Komplex vereinigt, gehört es, traditionsgemäß, zu den bevorzugten Häusern anspruchsvoller Gäste. Unter den vielen Vorzügen zählen wir hier nur folgende auf: äußerst zentrale Lage, die Zimmer bieten teils herrliche Aussicht auf die Tuilerien, teils gehen sie auf den Privatgarten aus, und zählen daher zu den ruhigsten von Paris, feine altfranzösische Küche, billige Preise / 300 Zimmer, 150 Badezimmer / Einen freundlichen Empfang versichert besonders allen Querschnittlesern

A. Lerche

Besitzer